

EWS zeichnet Naoto Kan mit dem Preis *Courage beim Atomausstieg* aus

von Dr. Peter Becker¹

Spektakulär: Aus der Idee, Naoto Kan, japanischer Premierminister während Fukushima, zu einer Konferenz nach Deutschland einzuladen, deren letzter Tag auf den fünften Jahrestag der ‚Tepco-Katastrophe‘ gelegt war, wurde ein mediales Großereignis. Das Zentrum Oekumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Frankfurt und die International Association of Lawyers Against Nuclear Arms, deutsche Sektion (IALANA), organisierten einen mehrtägigen Besuch Kans in Deutschland, der schließlich fast mit dem 30. Jahrestag des Atomunfalls von Tschernobyl zusammenfiel. Der krönende Höhepunkt war ein Empfang durch die Stadt Frankfurt am Main im Kaisersaal des Römers, an dem über 300 Zuhörer teilnahmen. Die Begrüßungen hielten die Stadträtin Rosemarie Heilig und der Stadtdekan der Evangelischen Kirche in Frankfurt, Pfarrer Dr. Achim Knecht. Dann folgte die Laudatio, gehalten von Jürgen Trittin, der als deutscher Umweltminister den Atomausstiegsvertrag mit den Stromkonzernen verhandelt hatte, der 2001 in Gesetzesform überführt wurde. Die ZNER dokumentiert die – sehr spannend vorgetragene und interessante – Rede im Anschluss an diesen Beitrag. Dann antwortete Naoto Kan, was ihm Standing Ovationen einbrachte.

Die Urkunde verlas Sebastian Sladek, Geschäftsführer einer der EWS-Gesellschaften, verbunden mit einem Preis von 10.000,- Euro. Der Text:

„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) sowie die Stadt Frankfurt am Main verleihen mit Unterstützung der deutschen Sektion der International Association of Lawyers Against Nuclear Arms (IALANA) den von der Elektrizitätswerken Schönau GmbH (EWS) gestifteten Preis für

Courage beim Atomausstieg

an

Naoto Kan

in Anerkennung seines Eintretens als Ministerpräsident Japans vom 8. Mai 2010 bis zum 2. September 2011 für eine Abschaltung der japanischen Atomkraftwerke nach dem dreifachen GAU in Fukushima Daiichi und für ein japanisches Erneuerbare-Energien-Gesetz. Der Preis soll auch diejenigen Kräfte der Gesellschaft Japans ehren, die für einen vollständigen Ausstieg Japans aus der Atomverstromung und für eine japanische Energiewende eintreten.“

Kan, der am Vortag die „Schwarzwälder Stromrebell“ in Schönau besucht hatte, zeigte sich tief beeindruckt vom bürgerschaftlichen Engagement der EWS mit seiner genossenschaftlichen Verankerung. Das müsse es auch in Japan geben. Er wolle den Preis für eine derartige Initiative in Japan zur Verfügung stellen.

Anm. d. Verf.: Das wäre natürlich wunderbar, wenn EWS selbst daran mitarbeiten würde, eine entsprechende Unternehmung in Japan aufzubauen. Das mag zunächst verwegen klingen – und in der Tat sind die Ausgangsbedingungen in Japan deutlich schlechter als in Deutschland. Die japanische Energiewende hat gerade erst begonnen, mit dem von Kan in 2011 durchgesetzten EEG. Aber die Investitionen in Erneuerbare Energien haben in Japan ungleich schlechtere Ausgangsbedingungen. Es gibt beispielsweise kaum Stadtwerke, die sich einer Energiewende annehmen könnten, und wenige

¹ Chefredakteur der ZNER und Mitorganisator des Besuchs

private Investoren. Aber immerhin: Am 1. April 2016, also wenige Tage vor der Preisverleihung, wurde in Japan die Stromversorgung liberalisiert; mit der Trennung von Netz und Versorgung. Prompt waren bis zum Monatsende an die 200 neue Stromanbieter da. Diese müssen natürlich die Konstruktionsprinzipien eines liberalisierten Strommarktes erst mit aufbauen. Gerade hierin könnte eine große Aufgabe für die Zusammenarbeit interessierter deutscher Unternehmen, Berater, NGOs und politischer Parteien liegen.

Naoto Kan ist eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit. Er stammt nicht aus einer der japanischen Polit-Dynastien, sondern aus einer bürgerlichen Familie. Er studierte Physik, wurde dann aber nicht Wissenschaftler, sondern Politiker: „*Aber bis heute sind Einstein und Heisenberg die von mir am meisten respektierten Physiker.*“ So heißt es in seinem Buch *Als Premierminister während der Fukushima-Krise*, erschienen 2012, und aus dem Japanischen von Prof. Frank Rövekamp 2015 ins Deutsche übersetzt und im Iudicium-Verlag in München veröffentlicht.

Kan gehörte zu den Gründern der Demokratischen Partei Japans, einer sozialdemokratischen Partei, der es gelang, der seit Jahrzehnten herrschenden LDP erstmals 1993 die Mehrheit abzunehmen. Premierminister wurde Hashimoto, mit Kan 1996 als Gesundheits- und Sozialminister. Kan machte publik, dass das Ministerium in einen Skandal um HIV-infizierte Blutkonserven verwickelt war. Das Ministerium hatte versäumt, die Blutkonserven aus dem Verkehr zu ziehen. Wegen der rückhaltlosen Offenheit wurde Kan dadurch zu einem der bekanntesten und beliebtesten Politiker Japans. Aber – wie immer in der Politik: Es kam zu einem Auf und Ab (siehe Wikipedia).

Am 4. Juni 2010 wurde Kan Premierminister. In seine Amtszeit fiel die ‚Tepco-Katastrophe‘ am 11. März 2011 (Kan lehnt es ab, vom ‚Fukushima-Unfall‘ zu sprechen. Der Unfall war Folge eines Tsunami und wäre ohne die völlig unzureichenden Sicherheitsvorkehrungen von Tepco nicht zu einer Katastrophe geworden).

Kan berichtete in seinen zwei Vorträgen in der rheinland-pfälzischen Staatskanzlei und im Römer von geradezu unglaublichen Auslegungsmängeln und behördlichen Schlampereien. Die Informationspolitik von Tepco sei miserabel gewesen. Erst später, viel zu spät, habe er erfahren, dass schon nach dreieinhalb Stunden die Kernschmelze in Reaktor 1 eingesetzt habe. Als Physiker sei ihm klar gewesen, dass dadurch das Kühlwasser zersetzt und große Mengen Wasserstoff frei wurden. Explosionen seien die zwangsläufige Folge gewesen. Seine Aufgabe als Ministerpräsident war die Evakuierung. In den einzelnen Präfekturen habe es völlig unzureichende Evakuierungsmaßnahmen gegeben.

Ein weiterer unglaublicher Vorgang war die Entscheidung von Tepco, die Reaktoren aufzugeben, zum Schutz der Arbeiter. Das hätte aber bedeutet, dass sich die Gefahren der Kernschmelzen und der Explosionen potenziert hätten. Man müsse ja sehen, dass Fukushima Daiichi über sechs und Fukushima Daini über vier Reaktoren verfügt hätten. Abläufe seien möglich gewesen, die zu radioaktiven Verseuchungen in einem Umkreis von 250 Kilometern geführt hätten, einschließlich Tokio. Das hätte bedeutet, dass 50 Millionen Einwohner hätten evakuiert werden müssen; völlig unmöglich. „*Das hätte Japans Ende bedeutet.*“

Im weiteren Verlauf der Ermittlungen habe sich herausgestellt, dass der Bau des Reaktors ursprünglich auf einem Hügel mit 35 Metern Höhe längs des Meeresrandes geplant war. Diesen Hügel habe Tepco abtragen lassen, um die Stromkosten für das Hinaufpumpen des Kühlwassers vom Meer zu den Reaktoren zu sparen. Wäre das Kraftwerk auf dem Hügel errichtet worden, hätte ihm der Tsunami nichts anhaben können.

Die Gefahr eines Tsunami mit größeren Wellenhöhen als bisher bekannt sei im Vorstand von Tepco erörtert worden. Man habe sich aber gegen die vorsichtigeren Variante mit höheren Mauern entschieden. Die Anordnung der Notstromdiesel sei einer amerikanischen Konzeption (General Electric) entnommen worden. Daher wurden die Diesel vor dem Kraftwerk angeordnet. Die amerikanische Begründung war, es müsse Schutz vor Tornados gewährleistet werden. In Japan habe die Anordnung dazu geführt, dass die Notstromdiesel durch die Welle sofort zerstört worden seien. Ergebnis: Die Reaktorkühlung sei unmöglich geworden. Tepco habe dann die Notstromversorgung durch herangeführte Dieselmotoren gewährleisten wollen. Aber: Die Stecker passten nicht. So kam es, dass nach wie vor Kühlwasser vom Meer herangepumpt werden musste. Ergebnis: eine starke radioaktive Verunreinigung des Grundwassers und des Meeres.

Er sei vor der Katastrophe der Überzeugung gewesen, die Atomverstromung sei sicher. Unfälle dieser Art seien unmöglich. Jetzt wisse er nach Harrisburg, Tschernobyl und Fukushima: Die Atomverstromung ist nicht beherrschbar. Er änderte seine Meinung diametral und ist heute ein entschiedener Atomkraftgegner. Leider sehe das die konservative Regierung Abe nicht ein.

Diese Bemerkung löste eine Frage nach den Gründen für die Haltung der aktuellen Regierung aus. Kan erklärte, er führe sie darauf zurück, dass sich Abe die Option auf die Atombombe offenhalten wolle. Japan besitze eine Wiederaufarbeitungsanlage, die aber nur sehr schlecht funktioniere. Gleichwohl hätten sich bei der Herstellung von Hox-Elementen riesige Mengen Plutonium angesammelt. Dieses Plutonium könne ohne weiteres für die Bombe verwendet werden.

Die ‚friedliche‘ und die kriegerische Nutzung der Atomenergie seien zwei Seiten derselben Medaille. Der Aufruf von Eisenhower im Jahr 1953 in der UN-Generalversammlung „atoms for peace“ sei ein schrecklicher Fehler gewesen.

Kans Besuch hatte zahlreiche Ziele: Er war bei dem weltgrößten Wechselrichterhersteller SMA in Niestetal bei Kassel. Dort erfuhr er von Prof. Engel, dass die Netzintegration Erneuerbarer Energien gut zu schaffen sei. Das sei gerade für eine technologisch hochentwickelte Nation wie Japan auch so. SMA fertigt noch nicht in Japan, hat aber starke Handelsbeziehungen dahin. Die verschiedenen Wege des Austauschs und der Befruchtung wurden diskutiert.

Danach war der japanische Ex-Premier bei einer Erzeugungskonferenz des Verbandes kommunaler Unternehmen, wo zahlreiche der Energiewende besonders verpflichtete Stadtwerke versammelt waren, die ihm warmen Beifall zollten.

Am Tag darauf war er in Schönau, in Begleitung einer japanischen Übersetzerin, die bereits ein Buch über Schönau in japanischer Sprache geschrieben hat. So konnte er das bürgerliche und genossenschaftliche Engagement der Schönauer intensiv studieren – mit dem bleibenden Eindruck, gerade dieses Modell nach Japan zu transponieren.

Eindrucksvoll auch die abschließende Führung mit Werner Neumann, langjähriger Leiter der Frankfurter Energie-Agentur und heutiger Vorsitzender des BUND, die zu den Frankfurter Energie-Autarkie-Highlights führte, dem Plus-Energiehaus, der KfW, mit Velotaxis.

Insgesamt ein hochspannendes Ereignis, das die deutsch-japanischen Beziehungen beim Atomausstieg und beim Ausbau der Erneuerbaren Energien sehr voranbringen wird.

Laudatio von Jürgen Trittin:

Aus dem Atomaren Dorf

Eine globale Energiewende

Sehr geehrte Frau Stadträtin Heilig,
sehr geehrter Herr Sladek,
lieber Peter Becker,
meine Damen und Herren,
vor allem aber

sehr geehrter Herr Minister Präsident, lieber Naoto Kan,

Es ist mir eine **besondere Freude** und Ehre, Ihnen heute zum Preis Courage für den Atomausstieg zu gratulieren.

1 Courage

Courage – also Mut – braucht man nicht, wenn man immer weiter dasselbe macht.

Mut bedarf es, wenn man verändert. Den meisten Mut braucht, wer sich selbst verändert.

Es ist der Mut **sich und anderen einzugestehen**, dass man sich **vorher falsch** lag.

In der christlichen Tradition würde man jetzt das Bild vom Saulus wählen, der auf dem Weg nach Damaskus zum Paulus wurde. Ihr Damaskus, *Naoto Kan*, hieß *Fukushima-Daiichi*.

Sie haben mir jüngst in Zürich Ihr Buch geschenkt. Und dort heißt es schon im Vorwort:

*„Was die Kernenergie betrifft, so stand ich bis zum Atomunglück in Fukushima in dem Glauben, dass ein großer Unfall nicht passieren könne, wenn nur hinreichend auf die Sicherheit geachtet würde. Aber die Erfahrung mit dem Fukushima Atomunfall hat meine Einstellung um 180 Grad gedreht. Mir ist bewusst geworden, **dass die Kernenergie nicht vollständig vom Menschen kontrolliert werden kann.**“¹²*

Viele Bücher ehemaliger Regierungschefs und Minister leben von dem einfachen Grundgedanken, man habe alles richtig gemacht und das müsse hier noch einmal gesagt werden.

Sie, sehr geehrter *Naoto Kan*, hinterfragen sich öffentlich und gehen dem **dramatischen Ablauf** des mehrfachen Super GAUs noch einmal in seiner **schmerzhaften Eindringlichkeit** nach.

Das zeugt von Mut, von Courage. Wir möchten Ihnen unseren Respekt ausdrücken.

2 30 Jahre Tschernobyl – 5 Jahre Fukushima

5 Jahre Fukushima sind auch 30 Jahre Tschernobyl.

2.1 Tschernobyl

Wir erinnern uns noch an die Angst, die Verunsicherung, die uns am 1. Mai 1986 überfiel. Wie wir versuchten, die Gefahr zu messen. Mit Geigerzählern der Feuerwehr.

Was sollte man tun: Kein Salat, keine Pilze, kein Wild? Auswandern – manche taten das. Landeten auf *Gomera*. Doch die dort gereichten *Conejos con ajo* stammten **aus Kühlhäusern der DDR**.

Der radioaktiven Wolke entkam Mensch nicht.

Dagegen ein CSU-Minister, der vor laufender Kamera Molke löffelte. Uns wurde versichert, fehlerhaft sei nicht die Atomkraft. Fehlerhaft seien die **sowjetischen Reaktoren**. Unsere seien die **sichersten der Welt**.

Wir **GRÜNE** setzten auf den Sofortausstieg – und scheiterten. Bei der Landtagswahl 86 in Niedersachsen nach *Tschernobyl* gewannen wir gerade 0,6 % hinzu und die CDU regierte weiter.

Und dennoch. Tschernobyl blieb nicht ohne Folgen.

- ↳ Das *Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit* wurde **gegründet**, mit CDU-Minister *Walter Wallmann*, späterer OB von Frankfurt.
- ↳ Es gab einen **Planungsstopp** für neue AKWs. Selbst Bayern strich aus der Landesplanung die Vorrangstandorte für AKWs.
- ↳ Von **geplant 49** gingen nur noch **19 AKWs ans Netz**.

2.2 Fukushima

Auch Japan glaubte, seine Atomkraftwerke seien die **sichersten der Welt**.

Die Ikonografie von *Tschernobyl* war das Bild aus dem Hubschrauber auf den zerstörten Reaktor. Die Ikonografie von *Fukushima* ist die Explosion am Meer.

Danach rief mich ein Finanzmakler an und sagte: „*Jetzt trete ich bei den GRÜNEN ein.*“

Fukushima zerstörte die Legende von den sowjetischen Atomkraftwerken. Was auch ich nicht für möglich gehalten hatte:

Im High-Tech-Land Japan kam es zu einem mehrfachen Super-GAU.

Darüber berichtet *Naoto Kan* in seinem Buch. Von der Feigheit von *Tepco* und dem Heldenmut von Feuerwehrleuten und Technikern. Vor allem davon, wie versucht, wurde gegenüber der eigenen Regierung **die wahre Dimension herunter zu spielen**.

Ich selbst war 2012 bei Fukushima. Sah die Verwüstungen die der Tsunami hinterlassen hatte. Ich sprach mit Fischern, die seit Monaten nicht fischen durften – und ich sprach mit Menschen, die **alles dort verloren** hatten, und doch **zurück wollten**, aber nicht durften.

Aber wer bin ich darüber zu berichten. Lesen Sie es nach, hören Sie *Naoto Kan* zu.

Hier in Deutschland hatte es ein Jahr zuvor eine erbitterte Auseinandersetzung darüber gegeben, ob der Atomausstieg um zehn Jahre hinaus geschoben werden sollte.

Nach Fukushima kehrte Angela Merkel wieder zu meinem Ausstiegsgesetz von 2001 zurück.

Es hat zehn Jahre gedauert und dieser schrecklichen Katastrophe bedurft, um zu **einem politischen Konsens zwischen allen Parteien über die Beendigung der Atomenergie zu kommen.**

2013 beschlossen Bundestag und Bundesrat parteiübergreifend ein Gesetz für die **Standortauswahl** für ein Atommülllager.

Und vor wenigen Tagen einigte sich eine Kommission unter Vorsitz von *Ole von Beust, Matthias Platzeck und mir* auf einen Vorschlag zur **Finanzierung der Entsorgung** des gefährlichsten Mülls der Welt. Vertreter von CSU bis GRÜNE, von BDI, DGB, Kirchen bis hin zum WWF stimmten zu.

Deutschland ist sich heute einig:

Der Einstieg in der Atomenergie war ein Fehler. Wir müssen den Ausstieg verantwortlich gestalten.

3 Die Irrtümer der Atomenergie

Sie, *Naoto Kan* haben Ihren Irrtum bekannt. Aber Sie waren wahrlich nicht allein. In ihrem Land wie in meinem gab es einen Jahrzehnte währenden Konsens, wonach Atomenergie **billig, beherrschbar und friedlich** war.

Die Geschichte der Atomkraft – nicht nur in Deutschland – ist eine Geschichte der Irrtümer.

Das Atomenergie beherrschbar ist, ist durch *Harrisburg 1979, Tschernobyl 1986 und Fukushima 2011* widerlegt.

Auch die anderen beiden Behauptungen stellten sich als falsch heraus.

3.1 Atomenergie ist nicht friedlich

Es ist ein Irrtum, dass man die „zivile“ Nutzung der Atomkraft von der militärischen getrennt betrachten und vorantreiben könne. Und das obwohl der Einstieg in der Atomenergie auf die Rede *Atoms for Peace* Präsident *Eisenhower* 1953 vor den VN zurückgeht.

Der Abwurf der Atombombe in Hiroshima mahnt bis heute vor den **Gefahren des militärischen Einsatzes der Atomtechnologie**. Ein Großteil der Technologie aber die man für die friedliche Nutzung der Kernenergie benötigt, wird auch für den Bau der Atombombe benötigt. Praktisch alle Staaten, die über Atombomben verfügen, wie z.B. Pakistan, haben ihre Erkenntnisse aus dem zivilen Bereich gewonnen. **Für die Atomkraft kooperierte** die Regierung Schmidt vor 50 Jahren sogar **mit der brasilianischen Militärdiktatur** – zum Ärger der USA, die Proliferation befürchteten.

Der erste Atomminister Deutschlands war *Franz-Josef Strauß* – auch Verteidigungsminister.

Strauß hat es durchgesetzt, dass beim Atomwaffensperrvertrag die **Urananreicherung ausgenommen** wurde. Etwas, was uns Jahrzehnte später mit dem Iran echte Problem beschwerte. Es gibt eben

keine **klare Trennung zwischen militärischer und ziviler Nutzung** der Kernspaltung. Bis heute ist Deutschland mit der *Urenco* in Gronau einer der großen Urananreicherer.

Deutschland liefert den Brennstoff, für eine Technologie, die es selbst für „nicht verantwortlich hält“ – so Frau Merkel 2011. Das ist widersinnig.

In Zeiten des jihadistischen Terrors bekommt dieses Risiko eine neue Dimension. Wir schützt man Atomanlagen, wie schützt man Brennstoff **vor zum Sterben bereiter Jihadisten?**

3.2 *Atomenergie ist billig*

Atomenergie war nie billig. Sie wurde von Anbeginn an mit Subventionen in den Markt gebracht.

Indirekten Subventionen wie für die Forschungswiederaufarbeitung in Karlsruhe. Ihre Entsorgung kostet den Steuerzahler heute **5 Mrd. €**.

Oder das Forschungsendlager Asse. Dieses sollte die Blaupause für *Gorleben* werden und soll ab. Die Sanierung der nuklearen Tropfsteinhöhle wird die Steuerzahler **weitere Milliarden kosten**.

Aber es gab auch **direkte Subventionen**. Das erste kommerzielle AKW in Deutschland nahm in Bayern vor ziemlich genau 49 Jahren – am 12. April 1967 seinen Betrieb auf – Block A in *Gundremmingen*. **Damit begann das Atomzeitalter in Deutschland.**

Die Gesamtkosten in *Gundremmingen* wurden damals auf *345 Mio. D-Mark* veranschlagt. Und der Betreiber – die *Kernkraftwerk RWE-Bayernwerk GmbH* – musste rund **ein Drittel der Baukosten selbst aufbringen**. Den Rest übernahmen **ERP-Kredite** von der **KfW**, **Bürgschaften** der Bundesregierung sowie einen **Zuschuss** der Atomgemeinschaft *Euratom* in Höhe von *32 Mio. D-Mark*.

Und nicht nur das – der Staat verpflichtete sich sogar, **90% möglicher Einnahmeausfälle zu übernehmen**. Das blieb übrigens keine theoretische Garantie – z.B. 1977 wurden **64,6 Mio. D-Mark** als „*außerplanmäßige Ausgabe*“ durch den Haushaltsausschuss des Bundestages bewilligt und ausgezahlt.³

Und heute?

Nehmen wir das von EDF und Chinesen geplante neue AKW *Hinkley Point C*. Die britische Regierung will dort **über 35 Jahre** eine Abnahmegarantie in Höhe von **11 Cent pro KWh** zahlen. Das sind fast **3 Cent mehr**, als Sie im Moment für Fotovoltaikstrom auf der Freifläche in Deutschland bekommen. Und fast **4mal** so viel wie der aktuelle Marktpreis. Gesamtsubventionen: **22 Milliarden €**.

Atomenergie war nie wettbewerbsfähig, ist nicht wettbewerbsfähig und wird nicht mehr wettbewerbsfähig werden.

Diese Irrtümer haben wir mit dem Ausstieg beendet.

4 **Energiewende global**

Doch wir sind nicht nur ausgestiegen.

Die Energiewende ist Ausstieg und Einstieg. Ausstieg aus der Atomenergie und Einstieg in Erneuerbare, Effizienz und Energieeinsparung.

³ <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/08/013/0801316.pdf>

Auf den besetzten Bauplätzen von *Grohnde* und *Wackersdorf* zeichnete sich in den späten Siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts die Zukunft der deutschen Energiewende ab. Von vielen belächelt und bespöttelt versuchte man dort **aus Wind, Sonne und nachwachsenden Rohstoffen** Strom zu produzieren.

Dass der Strom bei uns einfach aus der Steckdose kommt, das glaubt zwar bis heute *Crazy Horst Seehofer* aus Bayern. Aber **die Anti-AKW-Bewegung war schon damals anderer Auffassung**.

Vor 30 Jahren gab es eine Reihe von **Bastlern und Tüftlern**, die sich um Alternative Energieerzeugung gekümmert haben. In der ersten rot-grünen Landesregierung in Niedersachsen – Anfang der 90er Jahre – haben wir einem solchen Bastler, *Aloys Wobben*, einen Zuschuss gegeben, damit er in seiner Garage Windräder zusammenschrauben konnte.

Heute ist er der **größte industrielle Arbeitgeber** nicht nur in seiner Heimatregion **Ostfriesland** sondern auch in **Sachsen-Anhalt**. *Enercon* ist eine der Erfolgsgeschichten, die die Energiewende mit sich gebracht hat.

4.1 *Energiewende global*

Es war diese Kombination, die die deutsche Energiewende zu einer **Erfolgsgeschichte** sondergleichen machte. Eine **Erfolgsgeschichte** nicht nur für Deutschland – sondern **für die Welt**.

2014 gewannen die Erneuerbaren zum ersten Mal das Rennen gegen die fossilen Energien.

Mit 143 Gigawatt wurden erstmalig mehr erneuerbare als fossile Kapazitäten installiert.

Kohle, Öl und Gas kamen bloß auf 141 GW.⁴

Und der Trend hält an. In China, in Indien, in den USA überall **boomen Erneuerbare**.

Wind, Sonne und Wasser werden immer wettbewerbsfähiger. Sehr konservativen Schätzungen zu Folge sollen die **Erneuerbaren 60% der Stromerzeugung im Jahr 2040 weltweit ausmachen. Und zwei Drittel aller Investitionen in diesem Bereich auf sich vereinen**.⁵

4.2 *Deutsche Vorreiterrolle*

Diese Entwicklung ist im Wesentlichen vor über zehn Jahren **in Deutschland eingeleitet** worden.

Sie war erfolgreicher, **als selbst ihre Protagonisten gedacht** haben. Ich etwa.

Als ich als verantwortlicher Minister das Erneuerbare-Energien-Gesetz im Jahr 2000 auf den Weg gebracht und im Jahr 2004 novelliert habe, stand im Gesetz, dass wir **2020 genau 20 % Anteil Erneuerbaren Strom** haben wollen. Damals glaubte man, dass der Anteil technisch nie über 8% liegen könne.

Bereits im Jahre 2015 produzierten wir fast ein Drittel unseres Stroms erneuerbar. Auch so kann man sich irren.

↳ In Deutschland wurden in den letzten Jahren jährlich über **20 Milliarden €** in neue Stromerzeugungsanlagen **investiert**. Das gibt es in keinem anderen Land Europas.

⁴ <http://www.bloomberg.com/news/articles/2015-04-14/fossil-fuels-just-lost-the-race-against-renewables>

⁵ <http://www.bloomberg.com/company/new-energy-outlook/>

- ↪ Erneuerbare machen unabhängig – sie **mindern die Exportabhängigkeit** tradierter Energie von Uran bis Öl und Gas.
- ↪ In diesen Anlagen werden jährlich gut **15 Mrd. € umgesetzt**, davon profitieren Landwirte, Bürgergenossenschaften und Fonds.
- ↪ Entstanden ist eine **exportstarke Industrie**, in der zeitweilig bis zu **390.000 Menschen** arbeiteten, in Europa sind es 600.000.

Dieses hat globale Auswirkungen. Mit diesen Erneuerbaren Energien wurden 2014 nicht nur gut **151 Mio. t. Treibhausgase eingespart**.⁶ Vor allem wurden die **Erneuerbaren Energien billig und damit wettbewerbsfähig**.

Durch die stürmische Entwicklung und die damit verbundene technologische Lernkurve sank der Preis für **Strom aus Windkraft um 80 %**, für **Fotovoltaikstrom sogar um 90 %**.

Die deutsche Energiewende hat die Erneuerbaren global wettbewerbsfähig gemacht.

Wenn das nicht auch Industriestaaten zugutekäme, könnten wir unsere EEG-Umlage mit gutem Grund **auf die ODA-Quote**, die Entwicklungshilfequote **anrechnen lassen**.

4.3 Deutsche Rolle rückwärts

Leider ist aus dem Vorreiter ein Bremsler geworden.

Die Große Koalition hat beschlossen, die Erneuerbaren Energien **in ihrem Wachstum auszubremsen**.

- ↪ Während weltweit Photovoltaik boomt, wurde in Deutschland ein **Freiflächenverbot** verhängt.
- ↪ Gerade als selbst genutzter Sonnenstrom billiger war, als der von den Stadtwerken, erfand Wirtschaftsminister Gabriel die **Sonnensteuer**. Für eigen erzeugten und genutzten Strom vom Dach müssen die Menschen jetzt EEG-Umlage bezahlen, während der Eigenstrom der Braunkohle umlagefrei ist.

Die Bilanz dieser Politik ist verheerend. Es werden nicht nur im dritten Jahr in Folge die Ausbauziele verfehlt. Es sind rund **50 000 Arbeitsplätze verloren** gegangen.

Stellen Sie sich vor, in der Automobilindustrie wären 50 000 Arbeitsplätze verloren gegangen. **Die Republik stünde Kopf**. Bei Arbeitsplätzen in kleinen, mittelständischen Betrieben sehen **Kanzlerin und Wirtschaftsminister kalt lächelnd zu**.

Damit sind wir bei der deutschen Variante des *atomaren Dorfes*. So nennt man, verehrter *Naoto Kan*, in Ihrem Land das **Zusammenwirken von Staat und Atomindustrie**.

Das gibt es hier auch. Und dieses Zusammenwirken wirkt noch lange über den Ausstieg nach.

⁶ https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/emissionsbilanz_erneuerbarer_energetraeger_2014_faltblatt.pdf

Merkel und *Gabriel* wissen auch, dass sie den globalen Siegeszug der Energiewende nicht aufhalten können. Aber er soll künftig nicht mehr von Stadtwerken, Genossenschaften Bauern und Bürgern gemacht werden – sondern von den großen Energiekonzernen.

Deshalb gibt es in der Koalitionsvereinbarung einen **Deckel für den Ausbau Erneuerbarer Energien von 45 % der Stromerzeugung**. Deshalb gibt es das Freiflächenverbot, die Sonnensteuer.

Es ist Zeit, dass dieser Deckel verschwindet. Die Konzerne hatten Zeit genug sich umzustellen um da zu landen, wo die *Elektrizitätswerke Schönau* schon lange sind.

Die Energiewende war auch eine demokratische Errungenschaft. Bürger werden von **Konsumenten zu Produzenten**.

Sie hat für **mehr Markt** und **mehr Wettbewerb** gesorgt.

5 Ehrung

Atomenergie und Monopole hingegen gehören zusammen. Hier, in Japan, überall.

Das Ende der Atomenergie wird weltweit nur gelingen, wenn die **Monopole und Oligopole durchbrochen** werden. Wenn es aufhört, dass sich Konzerne einen Staat, **eine Regierung halten**.

Wir müssen das globale *Atomare Dorf* beenden.

Sie, Herr Premierminister, Sie haben Ihr *Atomares Dorf* verlassen. **Dazu gehörte Mut.**

Sie haben diesen Mut auch mit dem Verlust Ihrer Macht bezahlt. **Dafür gebührt Ihnen unser Respekt.**

Solchen Mut zeichnen wird heute mit dem Preis der *Elektrizitätswerke Schönau* aus. Wir danken den Schönauern dafür, ihn gestiftet zu haben.

Es ist ein Zeichen unseres Respekts für einen globalen Kämpfer für die Energiewende.

Herzlichen Glückwunsch, *Naoto Kan*